

# Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Selter.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Selter.

## Pränumerations-Preise:

Für **Boes**: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für **Auswärts**: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

## Administration und Verlag:

Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

## Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

## Oedenburger Zeitung

Mit 1. Oktober begann ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

### „Illustrierte Sonntagsblatt“

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

**Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“** sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Oedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Selter.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Selter pro Quartal separat.

### Die Mission des Grafen Csáky.

Sopron, 2. Oktober.

Vorgestern Samstag um 11 Uhr Vormittags wurde der Präsident des Magnatenhauses Graf Albin Csáky in fast einstündiger Privataudienz von Seiner Majestät empfangen. Die Berufung des Grafen Csáky hatte vorläufig bloß einen informativen Zweck und der König hörte die Ausführungen des Magnatenhaus-Präsidenten mit der größten Aufmerksamkeit an und erklärte, er werde die Unterbreitungen Csáky's zum Gegenstande reiflicher Erwägungen machen.

In das „Hotel Imperial“, wo Graf Csáky abgestiegen war, zurückgekehrt, hatte er die Freundlichkeit, die anwesenden

Vertreter der Presse zu empfangen und sagte den Herren: „Leider kann ich nicht mit Ihnen Arm in Arm gehen. Ihre Aufgabe ist es, zu erfahren und das Erfahrene mitzuteilen. Meine Aufgabe ist es, zu erfahren und nichts mitzuteilen. Ich kann Ihnen daher keine positiven Mitteilungen machen. Se. Majestät hat mich hierher bitten lassen, um meine Ansicht über die gegenwärtige Situation kennen zu lernen. Ich habe natürlich meine Ansicht vorgetragen und Se. Majestät hat sie zur Kenntnis genommen. Was gesprochen wurde, und welches Resultat die Audienz hatte, darüber kann ich leider keinerlei Mitteilungen machen.“

Auf die Frage, ob er für eine Mission in Aussicht genommen sei und eventuell geneigt wäre, eine solche Mission zu übernehmen, erwiderte Graf Csáky, auch darüber könne er nichts sagen. — Auf die weitere Frage, ob neue Berufungen stattfinden werden, erklärte er gleichfalls keine Eröffnungen machen zu können. — Auf die Frage endlich, ob er nach Budapest fahre, erwiderte er: Ich fahre wahrscheinlich morgen Sonntag nach Hause.

Man tappt also nach wie vor in Bezug auf das, was geschehen wird, um normale politische Zustände in Ungarn zu schaffen, vollständig im Dunklen. Man

spricht sehr viel von der bevorstehenden Auflösung des Parlamentes und Ausschreibung der Neuwahlen. Wir halten dies aber für ein viel zu gewagtes Experiment. Namentlich wenn man dabei daran dächte die Wahlen im Wege des allgemeinen und geheimen Wahlrechtes durchzuführen. Bisher bewegte sich der Gedankengang des Königs in verfassungsmäßigen Bahnen und es ist wahrlich nicht ersichtlich, warum dieser Gedankenprozeß eine Störung erhalten und im Absolutismus enden sollte. Wahlen in den gegenwärtigen verfassungsmäßigen Bahnen bieten aber gar keine Aussichten auf Erfolg und ob nicht verfassungsmäßige Wahlen etwas nützen würden, wäre auch noch eine große Frage. Denn was würde geschehen, wenn im schlimmeren Falle, das Unglaubliche vorausgesetzt, nur die Sozialdemokraten und nur die Nationalitäten zur Urne schreiten und Abgeordnete wählen würden? Ein Ministerium fände die Krone aus diesem Konglomerat nicht heraus. Und was, wenn trotzdem die Nation siegen würde?

Bisher ist nach jedem fehlgeschlagenen Experiment die Situation nur schwieriger und verwirrter geworden. In den bitteren, für die Koalition besonders bitteren Monaten, welche seit den Wahlen vom 26. Jänner verfloßen, hat sich ihr Temperament beträchtlich abgekühlt, hat sie die eigene Situation richtiger erkannt, und einen den

## Fenilleton.

### Das verhängnisvolle Portrait.

Humoristischer Roman.

(Fortsetzung.)

Doris gerieth in den höchsten Zorn, und sie und Henriette fingen an, sich fürchterlich zu zanken. Christel kam aus der Kinderstube heraus, die kleine Meta auf dem Arme, und sah die beiden in Zwietracht gerathenen Freundinnen mit halb aufgerissenem Munde und ganz aufgerissenen Augen an. Obwohl sie nichts sagte, erkannte Henriette den Sinn ihrer Pantomime und sagte: „Das erzähle ich nachher Alles an Madame!“ Das Ende des Streites bestand darin, daß Doris weinend fortließ, zugleich entschlossen, den Blumenkorb an der nächsten Stelle und um jeden Preis zu laufen.

Auf der Treppe blieb sie noch einmal stehen und rief schluchzend durch das Geländer hindurch: „Du verdienst es zwar eigentlich nicht — aber wenn Du einen letzten guten Rath von Deiner gewesenen Freundin annehmen willst, dann geh' zu Deinem Zimmermann.“

Henriette schaute etwas betroffen hinter der Scheidenden her; dann zuckte sie die Achseln und murmelte trotzig vor sich hin: „Er ist doch an Allem schuld“. Zunächst jagte sie Christel aus der Küche hinaus, setzte sich darauf auf den Platz, den Doris während ihres Besuches eingenommen hatte, und starrte

die Scherben der Terrine an. Nach einiger Weile erhob sie sich, goß kochendes Wasser in eine Blechküffel und warf ein paar alte Medizinflaschen hinein, denn sie wollte sich Wassererglas machen. Die Flaschen zersprangen; darin bestand jedoch auch der einzige Grad von Auflösung den sie erreichte, so fleißig Henriette das Gemisch auch umrührte. Aergerschüttete sie zuletzt das Wasser weg und vergrub die Scherben der dem Experiment geopfertem Medizinflaschen in den Aschenkasten.

Um sechs Uhr wurde bei Böhmers für gewöhnlich zu Abend gespeist. Henriette setzte die Suppe für die Kinder an's Feuer, denn es war mittlerweile fünf Uhr geworden.

7.

Auf dem Weg zu ihrer Mutter überlegte Frau Böhmer sich das Geschehene näher.

Sie schämte sich ihrer anfänglichen Aufregung und des schweren Verdachtes, welches sie gegen ihren Mann gefaßt hatte. Wie konnte es möglich sein, daß Rudolf ihr untreu geworden um einer schmierigen, ungebildeten Köchin willen! Es war Thorheit, es war eine Sünde so etwas auch nur zu denken!

Henriette hatte gelogen, schmählich gelogen!

Daß ihr das auch nicht früher eingefallen! Sie wunderte sich selber darüber.

Aber schuldlos war Rudolf nicht.

„Wie nannte es mein Bruder doch?“ fragte Frau Böhmer sich selber. „Wenn er, in allen Ehren natürlich, einer von meinen Freundinnen, der kleinen Helene Lubbener

oder Gustchen Pfaumann, den Hof machte? Er hatte sein eigenes dummes Wort dafür: — sie wären seine Pousfaden, sagte er.“

Gerade so hatte auch ihr Mann, ohne sich viel Arges dabei zu denken — obwohl es eine sehr böse, sehr tadelnswürdige und sehr gefährliche Sache war — mit Henriette getändelt, die dumme Person sich alsbald eingebildet, ihr Herr wäre verliebt in sie, und sich darauf hin, in abgeseimter Spekulation, den längst begehrten Tuchmantel angeeignet — ein Frevler, welchem die Entdeckung freilich auf dem Fuße gefolgt war.

Vielleicht hatte Henriette auch eine Andeutung gemacht, daß sie das betreffende, für ein Dienstmädchen viel zu elegante Kleidungsstück zu besitzen wünsche, — wie sie ja sogar Frau Böhmer selber gegenüber unverschämt genug dazu gewesen war, — und Rudolf mit irgend einer Redensart geantwortet, welche das habgierige Frauenzimmer sich darauf als Gewährung seiner Bitte zurechtgelegt.

Schlimmer konnte der Zusammenhang gar nicht sein.

Wahrscheinlich hatte Henriette den Mantel einfach gestohlen, ohne ganz oder halbe Erlaubniß.

Und wie es sich mit der Photographie verhielt — das mußte sich ebenfalls auf eine befriedigende Weise erklären. Henriettens Schreckensruf: „O Gott, mein Zukünftiger!“ war jedenfalls eitel Unsinn.

(Fortsetzung folgt.)

Thatsachen weit entsprechenden Begriff von dem Charakter, der Natur und den Exigenzien der Königsmacht gewonnen. Ein günstigerer Moment für eine Verständigung, für eine Wiederherstellung des Friedens durch eine parlamentarische Majoritätsregierung ist unter den gegebenen Verhältnissen nicht zu erwarten. Soll die erregte Stimmung im Lande durch absolutistische Kraftproben und unkluge Aufstachelung der Volksleidenschaften und der Begehrlichkeit bis zur Gluthitze verwildert werden? Die Staatskünstler der Gewalt können in einem Staate wie Ungarn, das bis zum Fanatismus sein Recht zu wahren durch Jahrhunderte alte Geoplogenheit gewohnt ist, keine Erfolge erzielen. Ebenjowenig dürfen sie hoffen, eine politisch dermaßen geschulte Nation, wie es die ungarische ist, durch die Irlichter glänzender Zusagen von dem festen Boden der nationalen Richtung in das Moor einer auflischen Schaukelpolitik verlocken zu können. Weder das Kabinet Fejérváry, noch Csáky, noch Jene, die mit Hilfe eiserner Politik zur Herrschaft gelangen wollen, werden ihr Ziel erreichen.

Hoffen wir, daß Graf Csáky Seine Majestät richtig informirt und dem König offenherzig erklärt haben werde, daß nur ein verfassungsmäßig konstruirtes, aus der Majorität hervorgegangenes Kabinet normale und friedliche Zustände erwirken kann.  
E. M.

**Was die Krise unserem Lande kostet.**

Poszony, 2. Oktober.

Gerade in dem Augenblicke als man zu neuen unfruchtbaren Versuchen schreitet um mit dem verhängnißvollen Ex lex-Zustande aufzuräumen und sogar daran zu denken scheint, das Ministerium Fejérváry nicht nur zu reaktiviren, sondern es auch noch mit erweiterten Vollmachten auszurüsten und sich somit eine neue Entwicklungsphase in der ungarischen Krise vorbereitet, — veröffentlicht das ungarische Finanzministerium die erste Halbjahresrechnung der Staatsfinanzen. Stärker noch als das erste Vierteljahr haben die Monate April bis Juni an den Kassen gezehrt, denn während die Ausgaben gegen die gleiche Zeit des Vorjahres um 14 1/2 Millionen Kronen gestiegen sind, brachten die Einnahmen einen Ausfall von 24,12 Millionen n. Im ganzen ersten Halbjahre aber stehen einer Ausgabe von 607 Mill. nur 507 Mill. K an Einnahmen gegenüber, so daß nicht weniger als 100 Mill. Kronen aus den Beständen aufgebraucht werden mußten.

Und dabei nimmt die passive Resistenz noch immer größere Dimensionen an und wird, wenn man nach den Erfahrungen des Jahres 1903 schließen darf, in dem auch der Ex lex Zustand herrschte, sich erst jetzt im dritten Vierteljahre in aller Schärfe geltend machen. Für das ganze Jahr 1905 wird nach einem Börsenberichte des „Pester Lloyd“ der Ausfall an direkten Steuern, Gebühren und Stempeln auf nicht weniger als 120 Millionen Kronen geschätzt. Erwägt man ferner noch, daß sich die Handelsbilanz des ganzen Landes, die seit langem stets aktiv war, für dieses Jahr in bedenklichem Grade passiv gestaltet hat, sowie, daß die heimische Industrie durch den Ausfall der staatlichen Eaten, insbesondere derjenigen der Heeres- und der Eisenbahnverwaltung schwer geschädigt und zu einer Einschränkung ihrer Produktion gezwungen worden ist, die sich ihrerseits wieder in einem Sinken der Steuerleistung geltend machen muß, so begreift man, daß alle wirtschaftlich interessirten Kreise den Frieden zwischen Krone und Koalition herbeisehnen. Und wie es nach einem jeden Kriege langer Jahre bedarf, um alle Wunden zu schließen, so wird auch der un-

blutige Krieg der Staatsrechtler lange in Ungarn fühlbar sein. Allerdings die Führer im Streite werden die Betroffenen nicht sein, die wirtschaftlich thätigen Klassen aber und die Massen werden die Folgen an ihrem Leibe spüren. Und das gibt der Thatsache, daß die Massen jetzt auch politisch erregt sind, erst den richtigen Hintergrund.  
G. B.

**Politische Nachrichten.**

○ **Kirchliche Ernennungen.** Se. Majestät hat folgende Ernennungen vollzogen: den Bischof von Stuhlweißenburg Dr. Julius Barosy zum Erzbischof von Kalocsa, den diensttuenden päpstlichen Kämmerer im Vatikan Grafen Julius Bichy zum Bischof von Fünfkirchen, den Kapitulardiakon von Kalocsa Béla Mayer zum Bischof von Szatmár, den Budapestener Theologieprofessor Domherrn Dr. Ottókar Prohazka zum Bischof von Stuhlweißenburg und den Domherrn von Waizen Dr. Ludwig Balázs zum Bischof von Rosenau.

○ **Verleihungen.** Se. Majestät hat dem Richter am kön. Gerichtshofe in Ujvidék Franz Reháč unter gleichzeitiger auf eigenes Ansuchen erfolgter Veretzung in der Eigenschaft eines Bezirksrichters zum kön. Bezirksgerichte in Ujvidék, den Titel eines Richters an der kön. Tafel und dem Sektionärthe am k. u. k. gemeinsamen Obersten Rechnungshofe Sigmund Kostyál, von Tharó den Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen.

○ **Ein neuer Obergespan.** Se. Majestät der König hat mit allerhöchster Entschliebung vom 23. September den bisherigen Vizegespan des Agrarcomitats Marc Aurel v. Fodoróczy zum Obergespan desselben Comitats ernannt.

○ **Das Programm Fejérvárys.** Ein ungarisches Abendblatt will wissen, Baron Fejérváry werde dem Parlament folgendes Programm unterbreiten:

1. Der König akzeptirt das bekannte Programm des Reuner-Comitats der Liberalen Partei in der ursprünglichen Fassung.  
2. Der König willigt in die Verwirklichung des selbstständigen Zollgebietes aber erst im Jahre 1917.

3. In inneren Fragen wird dem Lande vollkommen freie Hand gelassen (Nur das allgemeine Wahlrecht soll nicht zugestanden werden, sondern nur eine beschränkte Wahlreform).

4. In der äußeren Vertretung soll die Staatlichkeit Ungarns zum Ausdruck kommen.

○ **Berufung Koloman Széll's.** In Kreisen der Koalition hält sich mit großer Hartnäckigkeit das Gerücht, daß einer der demnächst zum Monarchen zu berufenden Staatsmänner Koloman Széll sei. Bekanntlich hat Graf Apponyi vor einigen Tagen den Wunsch ausgesprochen, daß Széll sich an die Spitze der Vermittlungsaktion stelle. Diese Anregung scheint an allen Stellen sympathische Aufnahme gefunden zu haben. Politiker, welche die Intention Széll's kennen, sind der Ansicht, daß dieser hervorragende Staatsmann einem Rufe zum Monarchen selbstverständlich Folge leisten würde, aber eine Mission als homo regius würde er kaum übernehmen, weil ihn das Winklingen ähnlicher Betrauungen anderer Staatsmänner bereits davon überzeugt habe, daß eine derartige Intervention ganz zwecklos sei. Anders wäre es, wenn Herr v. Széll einen konkreten Auftrag (den z. B. der Kabinettsbildung) erhalten würde, in diesem Falle hätte Széll bestimmte Vorschläge, von deren Annahme er die Uebernahme der Kabinettsbildung abhängig machen würde.

○ **Parteikonferenzen.** Der leitende Ausschuß der Koalition hält heute im Budapestener Klublokale der Unabhängigkeitspartei eine Sitzung, in welcher die Beschlußanträge festgesetzt werden, die der Konferenz aller Parteien vorgelegt werden sollen.

Die Unabhängigkeitspartei hält unter dem Präsidium F. Kossuth's, Dienstag 3. Oktober Vormittags 10 Uhr eine Konferenz ab.

Die reichstägige Liberale Partei

wurde für heute Montag, 2. Oktober, Abends 6 Uhr zu einer Konferenz einberufen.

Die Volkspartei hält ihre Konferenz Dienstag, 3. Oktober Vormittags 10 Uhr.

Die „Neue Partei“ tritt Montag Abends 6 Uhr zu einer Konferenz zusammen.

Die gemeinsame Konferenz aller parlamentarischen Parteien findet Dienstag, 3. Oktober Nachmittags 5 Uhr in den Klublokalitäten der Unabhängigkeitspartei statt.

○ **Die Nationalitäten und die gemeinsame Konferenz.** Die Vertreter der Nationalitäten werden, an der für morgen 3. Oktober einberufenen gemeinsamen Konferenz aller parlamentarischen Parteien nicht teilnehmen. Motivirt wird das Fernbleiben damit, daß den Nationalitäten das Programm der Konferenz nicht mitgetheilt wurde. Ein nationalisistischer Abgeordneter äußerte sich dahin, daß weder die Koalition, noch die Wiener Kreise die Ansicht der Nationalitäten eingeholt haben, und daß sich diese mithin auch nicht aufdrängen wollen. Der Ausgleich zwischen der Krone und der Koalition wird früher oder später zustandekommen und es heiße Del ins Feuer gießen, wenn die Nationalitäten in der Konferenz ihre Beschwerden vorbringen würden. Sollte jedoch die Koalition die Theilnahme der nationalisistischen Abgeordneten für erwünscht halten, so würden sich diese nicht davon abschließen, sich in der Konferenz vertreten zu lassen.

○ **Die Anklage gegen die Regierung.** In Kreisen der Koalition verlautet, die Majorität des Abgeordnetenhauses werde, für den Fall als das Kabinet Fejérváry reaktivirt werden sollte, unverzüglich die Stellung des Kabinetts unter Anklage durchzuführen. Die Koalition wird eine Form zu finden wissen, damit der Anklageantrag auch dann zum Beschluß erhoben werden könne, wenn das Abgeordnetenhause am 10. Oktober mit königlichem Reskript vertagt werden sollte.

○ **Die Fackelzüge — verboten.** Der Budapestener Oberstadthauptmann Rudnay unter sagt die Abhaltung beider für den 3. d. M. angemeldeten Fackelzüge. In Budapest sind gestern etwa zwanzig Agrarstudenten eingetroffen, sie wurden im Bahnhofe von dortigen Univeritätsstudenten empfangen. In Erwiderung auf die Begrüßungsrede erklärte der Redner der Kroaten, sie seien deshalb in so geringer Zahl gekommen, weil die Studenten telegraphisch darauf aufmerksam gemacht wurden, daß die Budapestener Univeritätsstudenten gegen die Kroaten demonstrieren werden.

○ **Amnestie für die ungarischen Eisenbahner.** Das Amtsblatt meldet: Seine Majestät hat auf Antrag des Justizministers mit Allerhöchster Entschliebung vom 26. September die Einstellung des gegen die Angestellten der ungarischen Staatsbahnen wegen der Verweigerung der Dienstpflichten im April 1904 im Sinne der §§ 480 und 481 des Strafgesetzes im Zuge befindlichen Strafverfahrens anzunordnen geruht. Die noch nicht eingeleiteten Strafverfahren werden nicht durchgeführt. Ferner wird denjenigen, die wegen der in den §§ 480 und 481 entfallenen Delikt (Mißbrauch der Amtsgewalt) rechtskräftig verurtheilt wurden, die Strafe im Gnadenwege erlassen.

○ **Die Strafbildung Agrons.** Man berichtet aus Székelyudvarhely: Der Gerichtshof verurtheilte Gabriel Agron wegen fahrlässiger Krada zu 3000 K Geldstrafe. Im Richteingungsfalle zu 5 Monaten Gefängniß und Zahlung von 10.500 K Spesen. Die übrigen Anklagen wurden freigesprochen.

**Ausland**

— **Die Ereignisse in Rußland.** Der Großindustrielle Julius Kunizer, Eigentümer einer der größten Fabriken in Lodz, wurde in einem Wagen der elektrischen Straßenbahn von einem Arbeiter erschossen. Der Thäter wurde verhaftet. Der Leichnam des General Kondratenko ist unter der Theilnahme der ganzen Bevölkerung in Odessa zu Grabe getragen worden. Die Vertreter der Generalität und der Behörden gedachten der Verdienste de

Gefallenen. Der Sarg war mit Silberkränzen geschmückt, die von der mandschurischen Armee, den Generalen Linewitsch und Stössel, sowie von der Stadtverwaltung von Odessa und anderen Städten gewidmet waren. Der auf einer Lafette ruhende Sarg wurde unter dem Geleite einer Ehrenwache, die aus Mannschaften der ehemaligen Besatzung von Port Arthur zusammengesetzt war, nach Petersburg überführt, wo die Beisetzung der Leiche in Anwesenheit des Kaisers erfolgen soll. Bei Czernig ist ein von Rattibor nach Kattowitz fahrender Personenzug infolge falscher Weichenstellung entgleist. Zwei Züge mit Ärzten, Arbeitern und Hilfsmitteln sind an den Schauplatz der Katastrophe abgegangen. Vom Zugspersonal sind vier Mann getötet, 17 schwer verwundet worden. Einzelheiten fehlen noch. Der Göteborger Dampfer „Nord“ stieß gestern Abend in der Nähe der Insel Hoen mit dem Stockholmer Dampfer „Roberd“ zusammen. Letzterer sank sofort. Die ganze Besatzung, ausgenommen eine Person, dürfte ertrunken sein. Der Dampfer „Nord“ ist in Helsingborg angekommen.

**Tagesbericht**

**aus Sopron und Westungarn.**

Tageskalender. Dienstag, 3. Oktober. Katholiken: Kandidus. — Protestanten: Kandidus. — Griechen: 20. September. Eustathius.

Sopron, 2. Oktober.

\* **Das Namensfest** unseres erhabenen Monarchen wird auch in unserer Stadt mit einem Festgottesdienste in der Stadtpfarrkirche zu St. Michael Mittags, den 4. d. Vormittag 9 Uhr in feierlicher Weise gefeiert. Bürgermeister Dr. Koloman Töpler hat bereits die diesbezüglichen Einladungen an die Behörden, Ämter und Korporationen gesendet. Zu dem Mächtigsten werden an diesem Tage gewiß viele heiße Gebete emporsteigen mit der innigen Bitte, das Herz des Monarchen seinem geliebten ungarischen Volke huldvollst zuwenden zu wollen, um den vielen politischen Wirren ein schleuniges Ende zu bereiten.

\* **Neuer Chef des Staatsbauamtes.** Wie wir mit Freude vernehmen, ist der dem hiesigen Staatsbauamte zugetheilte Oberingenieur Jzso Keleti vom Handelsminister zum Leiter des Staatsbauamtes ernannt worden. Diese Ernennung wird allgemein umso freudiger aufgenommen, als dieselbe seit längerer Zeit schon von kompetenter Seite angestrebt wurde. Herr Keleti ist nicht nur ein tüchtiger erfahrener Techniker, der seinen Platz voll und ganz ausfüllt, sondern er nimmt auch als Stadtvertreter am öffentlichen Leben unserer Stadttheil und hat wichtigen Fragen durch sein fachmännisches Wissen oft zu rascherer Lösung verholfen. Wir schließen uns den vielen Gratulanten, die sich seit gestern bei Herrn Keleti melden, herzlich gerne an.

\* **Amtsantritt.** Wie wir vernehmen, hat der jüngst gewählte neue Sekretär des Komitats-Agrarkultur-Vereines, Rudolf Bemes heute sein Amt angetreten.

\* **Transferrung.** Der bisher beim kön. ung. Staatsbauamte in Kapocs tätig gewesene kön. Oberingenieur János Vámos wurde in gleicher Eigenschaft mit ersten November dem hiesigen kön. ung. Staatsbauamte zugeteilt.

\* **Das Budget der Haushaltung des Komitats** wurde in der heute Vormittag unter Vorsitz des Vizegespans abgehaltenen Sitzung durchberathen. Anwesend waren Baron Anton Augustineß, Obernotar Dr. Badiß, Fiskal Pajász, Otto v. Bauer, die Pfarrer Madarassy und Róka, Verwalter Pivonka und Rechnungsrath Szalay. Baron Augustineß verlangte wegen der Höhe der für Diurnen eingestellten Postaufklärung, über welche Rechnungsrath Szalay befriedigende Aufschlüsse gab. — Pfarrer Róka bemängelte, daß beim Komitat Beamte pensionirt wurden, die anderweitig sich als ganz arbeitsfähig erweisen. Er sei dies beisp. bei dem ehemaligen Komitats Buchhalter Karl Schmidt der Fall. Der Vizegespan bemerkt, daß das Komitat in die Pensionirung nicht

eintritt, in Folge Rückverses wurde jedoch, auf Grund eines Gutachtens des Landes Sanitätsraths, Schmidt als arbeitsunfähig erklärt und deshalb erfolgte seine Pensionirung.

\* **Oesterreichische Touristen in Sopron.** Samstag Abends sind zum Besuche unseres trav. Touristenvereines oesterreichische Touristen aus Wien, Wr. Neustadt, Neunkirchen, Ternitz und Balm in einer Stärke von über 50 Personen eingetroffen. Um selben Abende fand zu Ehren der Gäste eine Begrüßungs-Soirée im Hotel „Pannonia“ statt, welcher auch ich anmuthig beistand. Am nächsten Tage wurden theils zum Rusiedlersee, theils nach Nagyczent und Brennberg Ausflüge unternommen, über welche sich die doch von schönen Partien verwöhnten Touristen sehr befriedigt äußerten. Vor der Abreise fanden sich die Gäste im Südbahn-Restaurant — einen der elegantesten unserer Stadt — ein, wo bei vorzüglichem Pilsener und Schwedaker und der exquisiten Küche des Herrn Köhl bei schönen, die Freundschaft der Touristen verherrlichenden Reden, die Stunden pfleilschnell verfloßen. Mit den angenehmsten Eindrücken verließ das Gros der Gäste erst mit dem 1/9 Uhr Zuge unsere Stadt.

\* **Ein äußerst billiges und trotzdem reichhaltiges Familien- und Modenblatt,** geschmückt mit zahlreichen Illustrationen, ist die „Oesterreichische illustrierte Familien- und Moden-Zeitung“, welche sich während ihres siebenjährigen Bestehens unter dem Titel „Illustrierte Sonntags-Zeitung für unsere Frauen“ die Sympathien ihrer Leser erworben hat und das Lieblingsblatt der Familien geworden ist. Der spannend geschriebene Roman „Ise Römer“ von der beliebten Autorin Elebeth Borchart, sowie der neueste Roman des bekannten Schriftstellers Hanns von Zobeltitz „Der Roman des Stifträuleins“ leiteten den neuen Jahrgang ein. Die „Oesterreichische illustrierte Familien- und Moden-Zeitung“ ist in ihrem reichhaltigen aktuellen Theile eine illustrative Ergänzung zu jeder Tageszeitung, in ihrem unterhaltenden und populär-wissenschaftlichen Theile ein vornehm angelegtes Familienblatt großen Stils, in ihren Beilagen „Neue Wiener Moden-Zeitung“ und „Die Kochschule“ für Mode, Handarbeit und Hauswirtschaft ein Blatt für die Frauenwelt. Eine Beilage für die Kinderwelt, sowie Musikbeilagen der bekanntesten Tonkünstler vervollständigen das reichhaltige Programm der „Oesterreichischen illustrierten Familien- und Moden-Zeitung“. Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der genannten Zeitschrift bei. Wir können ein Probe-Abonnement, welches bei wöchentlichem Zustellung vierteljährlich nur K 2.80 kostet, bestens empfehlen. Jede Buchhandlung oder die Administration, Wien, I. Wollzeile 16, nehmen Bestellungen entgegen.

\* **Football Match.** Sonntag Nachmittags fand auf dem hiesigen Sportplatz unter ziemlich großer Theilnehmung von Schaulustigen ein äußerst interessantes Match zwischen dem Wiener Elite-Klub „Weiße Elf“ — welche durchwegs Spieler allerersten Ranges sind — mit dem hiesigen „Football Klub“ statt. Trotz der Uebermacht der fremden Gäste gelang es den Unserigen — dank ihrer schönen und exakten Zusammenspiele — einen Goal zu schießen. Das Endergebnis war 3-1 Goal zu Gunsten der Wiener Gäste.

\* **Aus dem Soproner Matrikelamte.** Vom 25. September bis heute traten folgende Geburten ein: Dem Adolf Arpási Schneider und Gattin Agnes Bodics ein Knabe; dem Josef Horváth Schneider und Gattin Maria Kiss ein Knabe; dem Josef Wehofer Maurer-Polier und Gattin Elisabeth Voranits ein Knabe; dem Karl Buranits Geschäftsbdiener und Gattin Theresie Firsi ein Mädchen; dem Karl Wagner Eisenbahn-Untersbeamten der N.S.G. Bahn und Gattin Maria Kuzmich ein Knabe; dem Stefan Koch Tagelöhner und Gattin Theresie Leitgeb ein Mädchen; dem Michael Brunner Rohlenhändler und Gattin Theresia Fischer ein Knabe.

Verkündigung: Franz Radosi Geschäftsbdiener Sopron und Maria Takács Kismarton.

Eheschließungen: Dr. Ladislaus Sároly I. u. I. Oberarzt Budapest und Gizella Molnár de Vajfai Sopron; Ladislaus Sauer Kassier beim kath. Konvent und Witwe Alfred Komwalter geb. Marie Kolb Sopron.

Todesfälle: Theresie Wächter geb. Steiner 42 J. Gedärmerkrankung; Wilhelm Kellner 3 J. Gehirnhautentzündung; Johann Adler Bründner 62 J. Herzfehler; Theresie Pomper geb. Wolf 52 J. Mastdarmkrebs; Franziska Dihanich Dienstmagd 27 J. Herzfehler; Rudolf Zellner 18 J. Lungentuberkulose.

\* **Pferdemarkt.** Der gestern und heute hier abgehaltene Pferdemarkt ließ diesmal viel zu wünschen übrig. Gestern fand überhaupt kein Auftrieb statt, und heute wurden kaum 200 Stück Pferde zum Ankauf angeboten, Käufer waren nur in ganz geringer Zahl erschienen. Der schlechte Markt kann auch den großen Feiertagen unserer israelitischen Bürger angerechnet werden, welche gerade auf Samstag und Sonntag fielen, und viele dadurch von einer Reise abgehalten wurden.

\* **Bei Blasenkatarrh** wird die Beschaffenheit des Harnes zufolge Gebrauches des Balzer Lithion-Sauerwassers rasch und günstig verändert, die Menge des abgeforderten Harnes nimmt zu, die Schmerzhaftigkeit läßt nach, so zwar, daß die an diesem Uebel Leidenden häufig ohne Anwendung weiterer Medikamente genesen.

\* **Die Weinlese in Ruß.** Aus Ruß berichtet man uns. Die Weinlese hat hier in Ruß von einzelnen Weinproduzenten begonnen in den letzten Tagen dieser Woche wird das Gros der Cigner die Ablese im Allgemeinen beginnen. Die Witterung war bisher sehr günstig, die Trauben vollends reif; mithin wenn uns der Himmel noch warme, trockene Witterung schenkt, wir qualitativ ein ausgezeichnetes Ergebnis gewartigen können. Was die Quantität betrifft, haben wir oftmals unsere Ansicht geäußert, daß der leidige Hagel, die ungünstige Blüthezeit einen empfindlichen Theil der Trauben dahingerafft hat. Gegen Peronospora haben die Rußter frühzeitig vorgebeugt, während der Schaden in benachbarten Gemeinden bedeutend, ist bei uns diesbezüglich kein Ausfall, was eben die Güte unserer einzuheimischen Fehlung am eklatantesten bezeugt. Erfreuliche Suche ist aus Steiermark und wurden auch mehrere größere Partien nach Wien ohne Preis bestellt. Der Preis wird später vereinkart werden. Auch noch Weiramaische ist Nachfrage, wurden jedoch in Maischorten bis jetzt keine Käufe abgeschlossen. Ueber den Verlauf der Lese, Zuckergehalt des Mostes, werden wir nicht ermangeln nächstens ausführlich zu berichten. Weißwein 1904er Jahrgang und auch andere ältere Sorten, sind zu annehmbaren Preisen zu haben, die Produzenten suchen eifrig ihre Waare an den Mann zu bringen. Summiren wir Alles, so kommen wir zum Resultate, daß wir punkto Qualität eine sehr zufriedenstellende, hingegen quantitativ eine Mittellese haben werden.

**Theater, Kunst u. Literatur.**

— **Die Eröffnungsvorstellung der ungarischen Theatersaison** vollzog sich am letzten Samstag bei festlicher Beleuchtung des äußern Schauplatzes und in Anwesenheit eines ziemlich zahlreichen Publikums, das in sichtlich gehobener Stimmung der Dinge gartte, die der Abend bringen wird, denn zweifelsohne traten wir in eine kulturell wichtige neue Aera: in die Aera der Stabilisierung der ungarischen Bühnenkunst in Sopron und uns freut es konstatiren zu können, daß auch ein höheres Kontingent zum Theaterbesuche, der deutschsprachige Theil unserer Bevölkerung gestellt und damit — abgesehen vom regen Kunstsinne — auch seinen unveräußerlichen Patriotismus bekundet hat. Wir wollen hoffen, daß die Sympathien für die vaterländische Muse, die in trauten Heimathelauten spricht, nicht nur nicht erkalten, sondern im Gegentheil sich immer wärmer und theilnehmender für den wackern Bühnenkörper des Herrn Direktors Radasy äußern werde. Schon jetzt hat man die Ueberzeugung mit nachhause nehmen können, daß Kunst und Komparserie splendide sind und das Bestreben ernstlich vorwaltet, auch höher gespannten Ansprüchen nach Möglichkeit entgegen zu kommen. Nach einer exakt vom Theaterorchester aufgeführten Ouverture, einer musikalischen Paraphrase des Rákóczy-Marsches, die das Auditorium mit lebhaftem Beifall aufnahm, sprach Frau Dr. Helene Komboß eine selbstverfaßte, schwungvolle Dichtung: „Die Tempelweibe“, die in geistvollen feinsüßlichen Versen prächtige Resonanzen über die verschiedenen Arten der Bühnenliteratur ausführte. Dichterin und Interpretin feierten für diese schöne Axiomodie einen wohlverdienten Triumph. Dann strömte in melodischem

Wellengeriesel die ganze goldene Fluth, die Meister Johann Strauß aus seiner „Fledermaus“ entspringen ließ, von der Bühne in die Herzen der Hörer. Gleichwohl war es vielleicht eine nicht ganz glückliche Wahl mit dieser an sich freilich unverwundlich schönen Operette zu beginnen, denn gerade die „Fledermaus“ wurde hier schon oft in so exzellenter Aufführung gehört, daß es fast unmöglich ist sie zu übertreffen und nur schwer jenen Musteraufführungen gleich zu kommen, dergestalt, daß man das Ensemble, das Herr Direktor Nádasy bot, nach seinen Leistungen in der „Fledermaus“ nicht recht zu beurtheilen vermochte. Gewiß ist nur, daß unsere, hier bereits von früher her sehr akkreditirte Primadonna Fräulein Wilma Wlassak eine vorzüglich stimmbegabte, routinirte Sängerin, eine Akquisition von großem Werthe ist. Ihre „Kosolinde“ war eine charmanter Leistung. Ihre Partnerin, Fräulein Horvath Felédi zeigte als „Adele“ ein sehr degagirtes Spiel und erweute auch gesanglich durch den Wohlklang ihrer allerdings nicht großen, aber sehr sympathischen Stimme, die sie mit Geschick zu behandeln versteht. Von den Herren gefiel uns am besten Herr Direktor Nádasy („Eisenstein“) als gewiegter, stets richtig charakterisirender Schauspieler, der sich auch in dem musikalischen Theil seiner Rolle zurecht fand. Hervor zu heben wäre noch der klangvolle Bariton des Herrn Ferenczi als „Dr. Falke“ und die überaus entsprechende Darstellung des „Frosch“ durch den wie es scheint vorzüglichen Komiker Herrn Kálosi. Die übrigen Mitwirkenden müssen wir erst noch genauer kennen lernen, sie spielten und sangen mit nichtlicher Ambition, hatten jedoch wenig Gelegenheit sich hervor zu thun. Besonders anziehend war das gut arrangirte und reizend ausgestattete Ballett im 2. Akte.

Die nächste Vorstellung war „Nebántvirág“ („Mamjell Mitouche“) von Hervé. Dieses anmuthige Singpiel hört man immer wieder gerne, besonders wenn die „Denise“ auf voller Höhe ihrer Aufgabe steht. Ihre Darstellerin, Fräulein Felédi sah reizend aus

und sang auch allerliebst. Im Spiele ist sie wohl gar zu leicht, allerdings ohne je die Schranken der Dezenz zu nahe zu berühren. In Herrn Virszagh fanden wir einen sehr annehmbaren Vertreter des „Cölestin“ und auch die Frau Direktor erwies sich als eine sehr tüchtige Schauspielerin, die uns gewiß noch viele interessante Bühnengestalten genüßvoll vorkühren wird. Wir schließen mit der Ueberzeugung, daß wir in Direktor Nádasy einen Bühnenleiter gewonnen haben, den löblicher Ehrgeiz besetzt, und je mehr Ehrgeiz ein Theaterdirektor besitzt, desto mehr schafft er natürlich auch für die Kunst; in diesem Sinne freuen wir uns der vorerstrigen „Tempelweihe“.

— Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. XXVIII. Jahrgang 1905/1906. (M. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 K 25 h. Pränumeration inkl. Franko-Zusendung 15 K. In unserer Zeit, welche sich durch den großartigen Weltverkehr, die allgemeine Reiseleust, die von den meisten Staaten in gegenseitigem Wettbewerb betriebene Kolonialpolitik und die immer weitere Ausdehnung der internationalen Beziehungen kennzeichnet, ist es für jeden Gebildeten dringendes Bedürfnis, über den Scharplatz all dieser Vorgänge und alle auftauchenden geographischen Tagesfragen sich eingehend unterrichten zu können. Diesem Bedürfnis kommt die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ als die vielseitigste und inhaltsreichste geographische Zeitschrift am besten entgegen. Jedes Heft liefert hierfür den Beweis. So hat das erste Heft des XXVIII. Jahrganges folgenden Inhalt: Die Erforschung der Hochregionen des Tian-Schan durch Dr. G. Merzbacher. Von August Albert in München. (Mit 1 Karte und 4 Abb.) — Noch über die Chalkidike. Von Geh. Regierungsrath Dr. W. Gross in Konstanz. (Mit 1 Abb.) — Der Einfluß der Eisenbahnen auf die Verteilung der Menschen und ihrer Siedelungen. (Von Dr. Josef Kirdl in München.) — Astronomische und physikalische Geographie. Die neu entdeckten Trabanten des Jupiter und Saturn. — Ebbe und Fluth. — Politische Geographie und Statistik. Die Waldungen im Deutschen Reich. — Geographische Nekrologie. Todesfälle. Elisee Reclus. (Mit Porträt.) — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. — Eingegangene Bücher, Karten etc. — Kartenbeilage: Karte des zentralen Tian-Schan. Nach Dr. G. Merzbacher und Dr. Max Friederichsen Maßstab 1:2,000,000. Obwohl die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ reich illustriert erscheint und mit vorzüglichen Karten ausgestattet ist, macht sie doch ihr niedriger Bezugspreis jedermann zugänglich.

### Rundschau.

+ Räuber in Frauenkleidern. Der Romanhändler wohlhabende Kaufmann Sidor Goryevics wurde im Geschäftslotale von vier als Frauen verkleideten Individuen überfallen und mit Messern bedroht. Seine Gattin und die Dienstmagd eilten ihm zu Hilfe und alarmirten die Dienerschaft, worauf die Gauner die Flucht ergriffen. Sie wurden noch in derselben Nacht eruiert und verhaftet. Es sind dies die Bauern Demetrius Godia, Peter Szivan, Johann Dema und Peter Vitár.

+ Verurtheilung wegen eines Duellvergehens. Aus Budapest 29. v. wird gemeldet: Der gewesene Staatssekretär Desider Gromon und Ministerialsekretär Zoltan Szekelyassy wurden wegen eines Duells, daß im Jahre 1904 stattgefunden hat, zu je drei Tagen Staatsgefängniß verurtheilt.

+ Morde. Aus Arad wird gemeldet: In der Gemeinde Kurtics wurde der Feldhüter Franz Hegyer von einem alten Feinde aus Rache mit einer Axt erschlagen. — Desgleichen wurde der Landwirth Paul Ancsa in der Gemeinde Acsova mit zerschmettertem Schädel aufgefunden. Er dürfte ebenfalls das Opfer eines Racheaktes sein. Die Untersuchung ist im Zuge.

Sopron szab. kir. városi színház.  
Igazgató: Nádasy József.

C) bérletfolyamban. C) bérletfolyamban.

Kedden, október hó 3-án:  
**Eleven ördög.**

Konti víg operettéje.

**Fruchtpreise in Sopron.**

Vom 2. Oktober.

Weizen 16 — bis 16.50 Korn — bis 13.40  
Gerste 13.20 bis 14.20 Hafer — bis 12.60 Mais  
12.40 bis 15.50 Heu 4 — bis 6. — Stroh — bis 3.20

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach  
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter



Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.  
Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc.

Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes empfohlen.  
Beste Nahrung für gesunde und magenkranke Kinder.

Käuflich in Apotheken und Drogerien.

Fabrik diät. Nahrungsmittel R. KUFKE, Wien, I. und Bergedorf—Hamburg.



Hôtel-Restoration „König v. Ungarn“.

Ausschließlich Ausschank von

Steinbrucher (Köbányai)

**Kronen-Bier.**

Hochachtend

Wwe Paul Léb,  
Restaurateurin.

2714

**BÄUME**

Obstbäume, edelste Sorten, Allee- und Zierbäume, Ziersträucher,  
billige Preise, grosse Vorräthe.

Verlangen Sie ein Preis-Verzeichniß.

J. Meyne, Baumschulbesitzer, Sopron.

Eine sehr gut  
erhaltene **WEINPRESSE**

ist zu verkaufen bei:

**Frau Wittwe Grössenbrunner,**

v. Gastwirthin, Potschygasse 22.

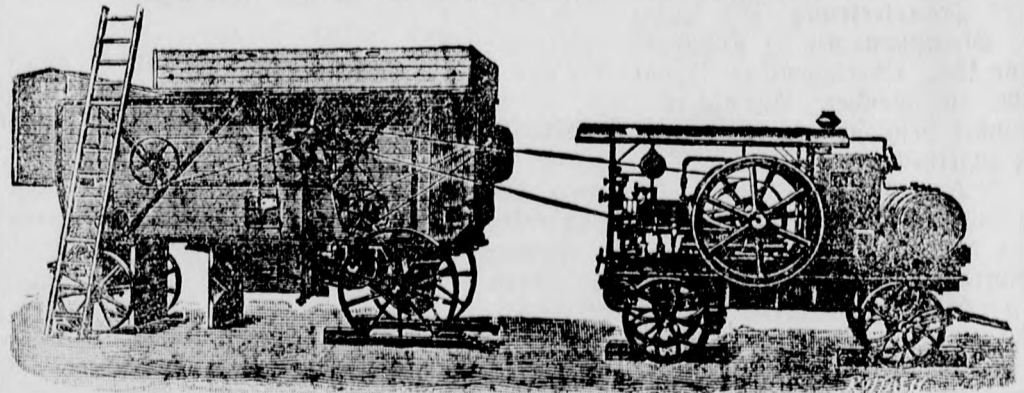
**„MAYER“** Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgiesserei A.-G.

Niederlage:

Szombathely.

Budapest, V., Lipótkörut 15.

Erzeugen landwirthschaftlichen Maschinen wie: Säemaschinen, Heurechen, Pflüge, Ackereggen, Häckerschneider, Rübenschneider, Maisrebler u. Mahlmühlen etc. in bester Ausführung, bestens und vollkommenst konstruirte Benzin- u. Saug-Gasmotore von 2-50 Pferdekraft, Benzin- Locomobil-Dreschgarnituren.  
Billigster Betrieb! Feuergefahr gänzlich ausgeschlossen!



Mühlbau-Anstalt: die neuesten Walzenstühle und alle im Müllereifache vorkommenden Maschinen wie auch komplette Kunstmühlen-Einrichtungen übernehmen wir.  
Spezialität bilden die allerneuest konstruirten Traubenmühlen und patentirten hydraulischen Weinpresse.

Illustrierter Preiskatalog gratis und franko. Auf Wunsch dienen wir gerne mit Specialofferten und Kostenüberschlägen bei jedem fachschlüssigen Bedarfsfälle.